

„Mit neuem Gutachten die Genehmigung erzwingen“

Bürgerinitiative „Windkraft im Spessart“ glaubt, dass die Gemeinde Flörsbachtal der große Verlierer ist

Spessart (re). Nachdem sich aufgrund der Untersuchungen herausgestellt hat, dass wegen der Vorkommen von Rotmilan und Mopsfledermaus eigentlich keine Genehmigung von Windkraftanlagen am Standort Flörsbachtal-Roßkopf möglich ist, versuchen der Windkraftanlagenprojektierer Juwi und die Naturenergie jetzt mit einem neuen Gutachter doch noch eine Genehmigung zu erzwingen. Zu diesem Schluss kommt die Bürgerinitiative (BI) „Windkraft im Spessart“.

Mit der Vorlage weiterer Gutachten in der vergangenen Woche

arte der naturschutzrechtliche Streit um den Windpark inzwischen zu einer wahren Gutachter-Orgie aus, formulieren die Windkraftgegner in einer Pressemitteilung. Das erste Gutachten sei im Jahr 2013 erstellt worden, in den Folgejahren habe Juwi mit immer neuen Ergänzungsgutachten das Regierungspräsidium von einer Genehmigungsfähigkeit zu überzeugen versucht. Die Ergebnisse der jüngsten Erfassungen im Jahr 2016 hätten die Bedenken der Naturschützer voll und ganz bestätigt und der bisherige Gutachter habe keine eindeutige Stellung zu einer möglichen Genehmigung des geplanten Windparks bezogen. Nun

fahre Juwi einen neuen Gutachter zur Mopsfledermaus auf, der das Ganze richten soll. „Besonders kritisch ist dabei zu bewerten, dass der neue Gutachter keine eigenen Untersuchungen durchgeführt hat, sondern seine Neubewertung auf Basis der vorliegenden Ergebnisse macht“, schreibt die BI. An deren Einschätzung hat sich durch das Einschalten eines weiteren Gutachters freilich nichts geändert, denn „auch mit den neu vorgelegten Gutachten ist eine gesicherte Aussage zur Vermeidung von Verbotstatbeständen nach Bundesnaturschutzgesetz nicht möglich“. Die neuen Gutachten würden dabei den für besonders kritische

Genehmigungsverfahren üblichen Weg einschlagen, indem man einige Windkraftanlagen streicht und mit diesem „Opfer“ dann versuche, die restlichen Anlagen durchzudrücken. Diese Taktik würde allerdings die Gemeinde Flörsbachtal zum großen Verlierer machen, da gemäß des jetzt vorliegenden Vorschlags keine Anlagen mehr im Flörsbachtaler Gemeindewald stehen würden. „Anstatt des von Lokalpolitik und der Naturenergie Main-Kinzig versprochenen Geldregens würden für die Bürger aus Flörsbachtal dann nur noch Belastungen und finanziellen Nachteile übrigbleiben.“ Für den BI-Vorsitzenden Berthold Andres hat das

Verfahren inzwischen nichts mehr mit seriöser naturschutzrechtlicher Arbeit zu tun: „Hier geht es Juwi ganz offensichtlich nur noch darum, die bisherigen artenschutzrechtlichen Vorgaben des hessischen Leitfadens für den Bau von Windkraftanlagen aus 2012 mit immer neuen Gutachten beispielhaft mit einem Pilotprojekt zu kippen, um dann freie Bahn für den Bau von Windkraftanlagen im ganzen Naturpark Spessart zu bekommen.“ Für die BI zeigt das jüngste Angebot von Juwi für weitere Anlagen in Mosborn sehr deutlich, welche Zielrichtung Juwi zusammen mit der kreiseigenen Naturenergie Main-Kinzig verfolgt.

GMZ
23.02.2017
525